

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 3

Artikel: Memento
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Totentanz.

Von Rob. Stäger, Bern.

Nun ist es einsam worden
Im schönen Sommersaal,
Nun ziehn der Nebel Horden
Herauf zum Winterball.

Der Sturm spielt auf zum Reigen
In taktgewohnter Wucht
Und treibt aus allen Zweigen
Die Blätter in die Flucht.

Der Frost in weissen Locken
Klirrt steif ein Menuett;
Schon tanzen Frühschnees Flocken
Ein zierliches Ballet.

Memento.

Von Albert Fischli, Basel-Augst.

Wie so müde rings die Welt!
Eis nur ab und zu
falbes Laub zur Erde fällt,
Und sonst tiefe Ruh.

Sterbestill der Winterwald,
Glück verweht und Qual;
Stille wird, wie bald, wie bald,
Auch mein Herz einmal!

Der Wilderer.

Novellette von Franz Odermatt, Stans.

Morgenwärts, weit über dem Berg zurückliegend, kündete ein heller Schein den nahenden Tag. Da und dort stand noch ein Stern am Himmel. Müde war ihr Flackern fast wie das Augeln der zwei schläfrigen Augenpaare, welche auf der Borlaube des Hubelhauses in den Morgen blickten. Durch das bergumschlossene Tal blies ein herber Wind, welcher das rauchende Öllicht, das ohne Glas, dem Winde ausgesetzt, auf der Brüstung stand, ausgelöscht hatte.

Die zwei Verliebten, denen es die Nacht hindurch geleuchtet, konnten seine Dienste nun entbehren, denn schon wuchs im Morgenschein der Bergfamm deutlicher über den dunklen Wald herein.